

Ohio Waisentfreund.

Ein Familienblatt für Wahrheit und Recht zur Belehrung und Unterhaltung

Erscheint wöchentlich im Päpstlichen Collegium Josephinum zum Besten der Priesterzöglinge

Herausgegeben vom Päpstlichen Collegium Josephinum. — Preis für ein Jahr in den Vereinigten Staaten \$2, in Kanada und allen anderen Staaten \$2.50

Jahrgang 71

Mittwoch, den 8. März 1944

No. 45

Unpolitische Zeitläufte

Am vergangenen 2. März waren es fünf Jahre, seit Pius der Zwölfte als der 262. Nachfolger Petri den päpstlichen Thron bestieg. Seine Erwählung fand den 2. März 1939 statt und der zweite Weltkrieg entbrannte im selben Jahre, trotz seiner eifrigen Bemühungen, denselben zu verhüten. Besonders seit seiner Erwählung hat Papst Pius unentwegt und unparteiisch das Los der Kriegsgefangenen und der vom Krieg Betroffenen zu mildern gesucht und die Flüchtlinge aller Länder durch Geldmittel unterstützt. Er wird als einer der größten Päpste in der Geschichte fortleben.

* * *

Sein kleines, irdisches Besitztum, die Vatikanstadt, ist rings von Kriegsgefahren umgeben und hat bereits zahlreiche Kriegsschäden erlitten. Die altberühmte Benediktinerabtei Monte Cassino ist bereits dem Kriegsmoloch zum Opfer gefallen und der päpstliche Sommeraufenthaltsort Castel Gandolfo hat bereits namhaften Schaden erlitten. Sollte die Stadt Rom Kriegsschauplatz werden und in den Straßen und Vororten Roms gekämpft werden, dann würde Rom das Schicksal anderer italienischer Städte ereilen. Es besteht immer noch die Hoffnung und es ist die Absicht der Alliierten, daß die Stadt Rom umgangen werden kann, wenn bittere Kriegsnotwendigkeit nicht dazu zwingt. Wenn das möglich wird, haben sich die Generäle und Führer der alliierten Armeen die Dankbarkeit der ganzen Welt verdient.

* * *

„Ohne Gott und Religion kann kein dauernder Frieden zustande kommen.“ Das ist, wie Erzbischof Schrems von Cleveland wieder einmal betonte, eine von der Geschichte bestätigte Tatsache.

„Der Versailler Pakt“, betonte der Erzbischof, „hat diesen zweiten Weltkrieg hervorgebracht. Wenn diesmal Gott ignoriert wird, wird der Welt wieder ein Scheinfrieden beschert werden. Ohne Gott kann nichts Dauerndes bestehen. Ein Frieden muß ein festes Fundament haben und nur Gottes Gesetz kann ein festes Fundament bieten. Wer die 1900 Jahre alte Menschen- und Weltgeschichte studiert, wird bestätigt finden, daß da, wo Gott beiseite gesetzt wurde, Krieg und Unglück die Völker heimsuchten.“

Christus soll und muß am kommenden Friedenstag ein Platz zugewiesen werden, und zwar durch seinen Stellvertreter, den Papst. Er könnte mehr zu einem andauernden Frieden beitragen, als alle andern zusammen. Wird nun der Papst eine Einladung erhalten? Freilich nicht er selbst, sondern ein Legat würde seine Stelle vertreten.“

Sehr wahrscheinlich wird niemand an ihn denken. Und doch ist es der Papst, der ein unparteiisches Urteil abgeben könnte. Ihm ist nur am Frieden für die ganze Welt gelegen, ohne persönliches Interesse. Das letzte Mal

wurde Gott nicht am Friedenstag zugelassen. Und was war die Folge? Ein anderer Krieg. Man will, so fürchte ich, Gott nicht am Friedenstag haben.

* * *

Auch Bischof Francis J. Haas von

er seinem Lande geleistet.

* * *

Ein Korrespondent der polnischen Nachrichtenagentur RWP aus Jerusalem teilt der katholischen Presseagentur mit, daß zahlreiche polnische Kinder die endlosen Steppen des asiatischen Rußland durchwandern. Es sind Kinder unter zehn Jahren, die in Gruppen die unbekanntes Länderstrecken den

ters, gezwungen, ihr Bettzeug selbst mitzunehmen.

Es ist Tatsache, daß sie Spanier waren, also einem Lande angehören, das mit Japan nicht im Krieg sich befindet.

Später wurden die beiden Priester im Schiff Argentina Maru eingesperrt, wo sie 39 Stunden lang ohne frische Luft nach Shikoku in Japan transportiert wurden mit anderen

Berühmte Kirche Roms



Im Bereich des gegenwärtigen Kampflandes in Italien befinden sich viele altherwürdige Kirchen, wie

beispielsweise obige St. Paul's Basilika. Viele dieser Kirchen werden,

wenn die Stadt Rom belagert werden sollte, der Zerstörung anheimfallen.

Grand Rapids, Mich., hat auf einer Versammlung in Toronto, Kanada, zur Besprechung über Mittel und Wege zur Errichtung einer besseren sozialen Nachkriegswelt zwei zu erstrebende Ziele vorgeschlagen: Christus und Brot.

Um diese beiden Begriffe dreht sich der christliche Gedanke und liegt die einzige Hoffnung auf eine Weltordnung. Diese christliche Auffassung besteht darin, daß die Menschen in der Gesellschaftsordnung zu der Erkenntnis und Ueberzeugung gelangen, daß Gott der Vater aller Menschen ist und daß alle Menschen Brüder sind durch seinen Sohn Jesus Christus. Darin besteht die Würde des Menschen.

Der zweite Begriff „Brot“ ist symbolisch aufzufassen. Darunter versteht man alle Dinge, die zum physischen Leben und Wohlfühlen dienen. Diese Dinge sollten in genügender Menge produziert und so verteilt werden, daß niemand Not zu leiden braucht. Nur so kann die Nachkriegsfrage gelöst werden.

Dazu gehört auch das Recht der zurückkehrenden Soldaten auf eine angemessene Beschäftigung und alle andern Vorteile, welche eine geordnete menschliche Gesellschaft genießt. Diese Stellung hat er sich erungen durch den harten und gefährvollen Dienst, den

Grenzen Iran's zuwandern. Hungernd und frierend irren sie umher.

„Während meines Aufenthaltes in Bagdad“, so erzählt der Korrespondent, „hatte ich Gelegenheit, einer solchen Gruppe von Kindern zu begegnen. Es waren drei Knaben und zehn Mädchen im Alter von 7 bis 10 Jahren, welche in denkbar elendem Zustande in Iran ankamen. Sie waren von Tschkent abgewandert, wo die Sowjets ein Konzentrationslager polnischer Gefangener „liquidiert“ hatten. Die älteren Leute wurden nach unbekanntes Gegenden deportiert und die Kinder ihrem Schicksal überlassen. Mitleidige Menschen in Bagdad nahmen sich ihrer an und gaben ihnen ärztliche Hilfe.“

* * *

Spanische Blätter führen bittere Klage über die an zwei spanischen Prälaten verübten Mißhandlungen. Msgr. Angel Olano, Bischof von Guam, und sein Sekretär, Rev. Fauregui, wurden zuerst unter Hausarrest gestellt und hierauf gezwungen, nach einer Kirche zu wandern, wo amerikanische Gefangene interniert waren.

Nur zehn Minuten Zeit erlaubte man den Priestern, weshalb es ihnen unmöglich war, ihre Privatsachen, Bücher und Dokumente mitzunehmen und sie wurden, trotz ihres hohen Al-

Gefangenen.

Die spanische Presse erwartet, daß die Regierung Schritte tun wird, um solche unverständlichen und gesetzwidrigen Behandlungen spanischer Bürger vorzubeugen, die Bürger eines Landes sind, das nicht im Kriege ist und das als solches die Interessen Japans in verschiedenen südamerikanischen Republiken vertritt.

* * *

Rev. Claude German Heithaus, S. J., hat appelliert an die Studenten der Universität St. Louis, sich jenen anzuschließen, die um Zulassung von Negern zum Besuch der katholischen Lehranstalt bemüht sind. „Die Anhänger Mohammeds und Lenins“, erklärte er, „machen keinen Farbenunterschied. Aber für einige Anhänger Christi macht die Hautfarbe eines Menschen allen Unterschied in der Welt aus.“ Die Universitätsleitung hat die Möglichkeit einer Zulassung von Negern untersucht, und die Entscheidung darüber wird in Kürze erwartet.

* * *

Ein mit alliierten Fliegern über Rom kämpfendes Naziflugzeug warf Bomben über die Vatikanstadt und stürzte, im Begriff eine Notlandung zu machen, zu Boden. Die ganze Besatzung des Flugzeugs wurde getötet.